

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Matthäusevangelium 6, 43-45 (Einheitsübersetzung)

Feindesliebe

Aktuell, provokant, kontrovers. Immer schon. Aber heute besonders mit den Bildern des Krieges in der Ukraine vor Augen.

Unerfüllbar? Visionär? Nur etwas für Heilige? Oder für Spinner? Aber heute das Wort an uns.

In der Rede von der Feindesliebe bleiben Feinde Feinde und Verfolger bleiben Verfolger.

Keine vorschnelle Harmonisierung. Keine Gleichmacherei von Tätern und Opfern. Aber wie heute handeln?

In einem Bittgebet, das dem Hl. Franziskus zugeschrieben wird, hört sich „Feindesliebe“ so an:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Vielleicht ein Weg zur mehr „Feindesliebe“.